



Gottesdienst am Sonntag Jubilate 25. April 2021

Gebet

Eine neue Kreatur sein, Altes vergangen sein lassen – ja, das schenkst du mir in Christus. Und wie gerne möchte ich manchmal raus aus meiner Haut und den verpassten Möglichkeiten nicht mehr nachtrauern sowie manchen Fehler ungeschehen hinter mich lassen.

In dir, Gott, leben, weben und sind wir,

so hören wir es heute. Eine jede und ein jeder ist mit dir, Gott, verwoben. Deine Nähe durchzieht unser Leben wie ein roter Faden. Mal nehmen wir ihn wahr, mal läuft er verdeckt durch das Webmuster unseres Lebens.

Gott gab uns A-tem, da - mit wir le - ben,
er gab uns Au - gen, dass wir uns sehn.
Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.

Aus dem Evangelium nach Johannes, 15. Kapitel

»Ich bin der wahre Weinstock.
Mein Vater ist der Weinbauer.
Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt.
Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt,
damit sie noch mehr Frucht bringt.
Ihr seid schon rein geworden durch das Wort,
das ich euch verkündet habe.
Bleibt mit mir verbunden,
dann bleibe ich mit euch verbunden.
Eine Rebe kann aus sich selbst heraus
keine Frucht tragen.
Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben.
So könnt auch ihr keine Frucht tragen,
wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm,
bringt reiche Frucht.
Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.
Wer nicht mit mir verbunden bleibt,
wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe
und vertrocknet.

Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar,
dass ihr viel Frucht bringt
und euch als meine Jünger erweist.«

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Worte Jesu, die uns im Evangelium nach Johannes überliefert sind, sie reden Larifari – Gläubigen nicht eben zu Munde. Hier heißt es entweder oder. Entweder über Jesus Christus das Leben definieren oder eben *keine Frucht bringen*.

Ich kenne Geistliche in Spandau, die explizit erklären, dass sie sich auch ohne den Mann aus Nazareth ihre pfarramtliche Tätigkeit vorstellen können. Für ihr Selbstverständnis als Pastor oder Pastorin stellt der Glaube an Jesus Christus keine Wesentlichkeit dar.

Für mich ist das unverständlich und ich frage mich dann, woher diese Menschen sich das Recht herausnehmen, das Evangelium zu verkündigen. Die Frohe Botschaft eines Mannes, den sie nicht für bedeutend halten.

Vielleicht berühren wir hier das Dilemma unserer Evangelischen Kirche. Während gerade junge Menschen nach festen Strukturen Ausschau halten und sich klare Antworten auf ihre vielfältigen Fragen wünschen, meinen nicht wenige für die Arbeit in den Gemeinden und in der Kirche Verantwortliche ein *Man kann es so sehen, aber auch anders* auf ihre imaginäre To Do Liste gesetzt zu haben.

Diese Haltung ist vom *Ich stehe hier, ich kann nicht anders eines Martin Luthers* so weit entfernt wie die Schnecke vom Sieg in einem Pferderennen.

Eine Kirche, die jedem Trend hinterher schwimmt, statt selbst glaubensfundiert, selbst welche zu setzen, wird in dieser Gesellschaft auf Dauer keine Überlebenschance besitzen.

Da hilft es, die Heilige Schrift wieder in Mittelpunkt zu stellen und nicht allein darauf zu blicken, welches aktuell politische Thema die Verkündigung notfalls ersetzen könnte.

Die Gesellschaft muss sich an der Kirche orientieren und nicht umgekehrt. Oder wenn das vielleicht zu schroff klingt:

Die Kirche und ihre Gemeinde müssen in der Lage sein, Antworten auf die drängenden Fragen der Menschen zu liefern. Diese müssen an der Schrift orientiert sein und nicht am gerade herrschenden Zeitgeist. Dieser verschwindet im Gegensatz zu dem von Jesu seinen Jüngern versprochenen Tröster wieder.

*Ich bin der wahre Weinstock.
Mein Vater ist der Weinbauer.
Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt.
Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt,
damit sie noch mehr Frucht bringt.*

Das geht ja wohl nicht deutlicher und ist ohne jeden Zweifel dazu angetan, uns vor Augen zu führen, worum es in unserem Bekenntnis zu Jesus Christus geht.

Der Herr der Weinstock, der Vater der Weinbauer, wir die Früchte oder eben nicht!

Was Jesus, den wahren Weinstock, so einzigartig macht, ist der Weingärtner, der ihn pflegt: Gott selbst sorgt für diesen Weinstock, er ist der Winzer, der die unnützen Reben entfernt und die guten reinigt, damit sie mehr Frucht bringen:

*Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt.
Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt,
damit sie noch mehr Frucht bringt.
Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.*

So fordert Jesus die Seinen auf. Die Reben sollen bleiben, als hätten sie eine andere Wahl und könnten den Weinstock auch verlassen. Eine merkwürdige Vorstellung, die das Bild vom Weinstock und den Reben sprengt. Aber natürlich geht es hier um die Seinen, um uns. Wir sollen bleiben bei dem, der uns zuerst geliebt hat. Ihr lebt nicht aus euch selbst, das ruft uns diese Aufforderung ins Gedächtnis. Vergesst nicht, woher euer Leben kommt, eure Hoffnung, eure Zuversicht. Hoffnung und Zuversicht kommen nicht von den Fürsten und Gräfinnen dieser Welt.

Jesu spricht bei aller Deutlichkeit eine Einladung zu gelingendem, erfülltem Leben aus. Wer sich nicht einladen lässt, handelt töricht und dumm. Nirgendwo sonst als beim Herrn könnte er Rettung erfahren. Darum braucht die Rede vom wahren Weinstock auch keine Kataloge über Tugenden und Laster, keine Ge- und Verbote, die uns sagen, was wir tun sollen. Eindeutigkeit fließt durch jede Buchstaben unseres Textes. Es geht darum, woher wir die Kraft, das Vertrauen und die Begeisterung beziehen, die uns immer wieder aufbrechen lassen, auch nach Enttäuschungen einen neuen Anfang zu suchen, auch nach Streit und Zwietracht die Versöhnung zu wagen. Gott gestattet Zweifel und einen wiederholten Aufbruch.

Bei der Frucht, die der Weinbergbesitzer sucht, geht es weniger um Zahlen oder um abrechenbare Leistungen, sondern darum, was an Glaube, Liebe und Hoffnung gelebt worden ist, was wirklich in seinem Sinn getan wurde und nicht nur der eigenen Eitelkeit wegen oder um der eigenen Ehre zu die-

nen. Es geht auch nicht um die Größe einer Gemeinde, sondern darum, wie wahrhaftig in ihr das Evangelium erklingt. Darin wird mein Vater verherrlicht. Das allein ist das Kriterium für Frucht und nur der Vater kann das Urteil darüber sprechen.

Wir haben die Freiheit, unser Leben zu führen, wir entscheiden, wie wir leben wollen. Dafür tragen wir Verantwortung.

Amen.

Fürbitten

Ewiger Gott,
du atmest mit uns,
du liebst und wir leben,
du bist die Quelle.
Dir vertrauen wir uns an.

Du machst neu,
wo Altes enden muss.
Wir bitten dich für alle,
die aufbrechen und nach einem neuen Miteinander suchen.
Wir bitten dich für alle,
die für andere eintreten und sie schützen.
Du bist das Leben.

Ewiger Gott,
du gibst Leben,
wo der Tod regieren will.
Wir bitten dich für alle,
die trauern und ohne Hoffnung sind.
Wir bitten dich für alle,
die mit dem Tod ringen und voller Schmerzen sind.
Wir bitten dich für alle, die verzweifelt sind
und deren Klagen verstummen.
Du bist das Leben.

Amen.